Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 20.04.2026 07:50 Uhr | Jochen Reidegeld

Treue des langen Weges

Johannes der Täufer und Josef werden oft als Gestalten des Advents gesehen. Als Wegbereiter. Als Figuren des Anfangs. Aber wir Christen sind ja in der Osterzeit. Und so will ich einmal mit einem österlichen Blick auf diese beiden Gestalten schauen. Beide sind Menschen, die die Erfüllung ihrer Hoffnung nicht erleben und die ihr trotzdem treu bleiben. Beide entscheiden sich trotzdem für die Zuversicht.
Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis. Der Mann, der öffentlich von Gottes Kommen gesprochen hat, der Menschen aufgerüttelt und Hoffnung geweckt hat. Er sitzt plötzlich im Dunkeln. Und er stellt eine Frage, die nichts Beschönigendes hat: "Bist Du der, der kommen soll? Oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (vgl. Mt 11,3). Johannes zweifelt nicht an Gott. Er zweifelt daran, ob er richtig gehofft hat. Jesu Antwort ist nüchtern. Keine Erklärung. Kein Trostwort. Er verweist auf das, was geschieht: Blinde sehen. Lahme gehen. Und den Armen wird Hoffnung zugesprochen. Johannes bleibt im Gefängnis. Aber er bleibt seinem Vertrauen treu.
Auch Josef aus Nazareth erlebt keinen Durchbruch. Nach den Träumen am Anfang, in denen der Engel ihn auffordert, Maria nicht zu verlassen, wird es still um ihn. Josef bleibt. Er sorgt für Maria und das Kind. Er trägt Verantwortung für ein Leben, dessen Bedeutung er nicht überblicken kann. Josef verschwindet aus der Geschichte, lange bevor von Kreuz und Auferstehung die Rede ist. Aber ohne seine Treue gäbe es diesen Weg nicht.
Johannes und Josef sind viel mehr als Helden des Anfangs. Sie sind Treuegestalten für den langen Weg. Nach Ostern wird deutlich, was das heißt: Auferstehung bedeutet nicht, dass alle Hoffnungen bestätigt werden. Und nicht, dass Treue sich unmittelbar auszahlt. Auferstehung bedeutet, dass Gott auch dort gegenwärtig bleibt, wo Menschen keinen Erfolg sehen. Wo sie nicht erleben, dass sich etwas fügt. Johannes stirbt, ohne den Ausgang der Geschichte zu kennen. Josef lebt, ohne zu wissen, wohin alles führt. Und doch bereiten sie Hoffnung vor.
Vielleicht kennen Sie auch einen Menschen, der das für Sie ganz persönlich war. Einen Menschen, der auf Sie gebaut und Ihnen vertraut hat, obwohl Sie wenig Grund zur Hoffnung gaben. Der geblieben ist, als andere sich zurückgezogen haben. Solche Menschen halten Wege offen, ohne dass sicher ist, dass sie selbst das Ziel erreichen. Diese Wegbereiter entdecke ich auch heute. Sie begegnen mir in Versöhnungsinitiativen im Nahen Osten, die trotz jahrelanger Gewalt nicht aufgeben. In Menschenrechtler*innen in China, die Unrecht benennen, obwohl sie wissen, was es sie kosten kann. In Christinnen und Christen, die über Generationen verfolgt werden und trotzdem nicht zur Gewalt greifen. Sie alle leben aus einer Zuversicht, die nicht vom Ausgang abhängig ist. Und genau darin liegt ihre Kraft.
Zuversichtlich grüßt Sie Pfarrer Jochen Reidegeld aus Münster